Zeitschrift: Starke Jugend, freies Volk : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 10 (1953)

Heft: 3

Artikel: Steigerung der sportlichen Leistung durch Doping

Autor: Albonico, Rolf

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-991208

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Steigerung der sportlichen Leistung durch Doping

von Dr. Rolf Albonico

Unter Doping, das übersetzt heisst «jemanden mit Rauschgift zu einer höheren Leistung bringen», versteht man die Anwendung von allen möglichen leistungssteigernden Mitteln vor und während des Wettkampfes, vor allem die Anwendung von stark wirksamen Medikamenten.

Die Tatsache, dass die Probleme des Dopings von neuem von grosser Aktualität sind, zudem mit den Fragen der Hygiene und der Gesundheit in engem Zusammenhang stehen, rechtfertigt deren Behandlung im Rahmen unserer Artikelreihe «Der Sportler und seine Gesundheit».

Doping ist jedoch nicht allein Angelegenheit der Gesundheit, vielmehr ebensosehr — wenn nicht mehr — Sache der moralischen Haltung, des fair-play, der Ethik im Sport.

Im folgenden soll somit das Problem — zugeschnitten für unsere Zwecke — sowohl von der theoretisch-pharmakologischen, als auch von der praktisch-sittlichen Seite her beleuchtet werden. Dabei darf nicht ausser acht gelassen werden, dass das ganze Problem des Dopings auch noch einen psychologischen Aspekt hat, indem bei Anwendung des Dopings in jedem Fall eine kleinere oder grössere suggestive Wirkung zu verzeichnen ist.

Doping ist also künstliche Beeinflussung des Organismus' während der Trainingszeit und vor allem im Wettkampf, mit der Absicht, die Leistung über das physiologische Mass hinaus zu steigern. Dies allein steht jedoch schon im direkten Widerspruch zum Sport, wo die Leistung Ausdruck der natürlichen Kräfte des Menschen sein soll. Diese Kräfte sind das Ergebnis von Veranlagung und Training, sowie von entsprechender Lebensweise und Lebenshaltung und können gemessen werden im sportlichen Wettkampf.

Ein sportlicher Wettkampf nun ist dadurch charakterisiert, dass sich der Leistungsvergleich verschiedener Menschen, Menschen mit unterschiedlichen natürlichen Kräften, im Rahmen ganz bestimmter Regeln vollzieht. Der Sinn dieser Regeln ist, allen Prüflingen möglichst gleiche Bedingungen aufzuerlegen, damit das Ergebnis der Prüfung, das Resultat des Wettkampfes, ein wahres sei. Darüber hinaus bilden die Regeln einen Schutz des anständig kämpfenden Sportmannes.

Dies alles ist sehr klar und anerkannt, über die Formen hinaus bis zur grundlegenden Idee. Doping nun ist nichts anderes als eine Umgehung dieser Grundidee, eine Verletzung von Regeln, ein Verstoss gegen das fair-play. — Doping ist also verboten.

Welches sind nun solche verbotene Mittel? Es sei vorausgeschickt, dass ein fliessender Uebergang besteht vom harmlosen Genussmittel — etwa Kaffee oder Tee — zum qualifizierten Gift, wie etwa Strychnin oder Arsenik, auch Kokain, Morphin, u. a. m.

Vorausbetont sei ebenfalls, dass die Abgrenzung zwischen dem eigentlichen Doping und Nachhilfen harmloserer Art nicht ohne weiteres gezogen werden kann und stets einer gewissen Willkür unterliegt. Einleuchtend ist jene Grenze, die gezogen wird zwischen Nährstoffen — im weitesten Sinne des Wortes — und Zellreiz- oder Zellähmungsmitteln, die der Körper physiologischerweise nicht aufnimmt, wobei den zur allgemeinen Lebensgewohnheit gehörenden harmloseren Genussmittel Kaffee, Tee und Kakao wohl eine Ausnahmestellung einzuräumen ist.

Wenden wir uns den erwähnten Zellreiz- und Zellähmungsmitteln zu, den eigentlichen Mitteln des Dopings.

In erster Linie interessiert uns hier der Alkohol. Und da muss betont werden, dass — gesamthaft betrachtet — der Alkohol das Leistungsvermögen nicht steigert. Die immer wieder anzutreffende gegenteilige Ansicht ist meist in folgenden Umständen begründet: Einmal ist es nicht ausgeschlossen, dass gelegentlich tatsächlich nach Alkoholgenuss eine Leistungssteigerung im Sport registriert werden kann. Dies ist dann der Fall, wenn die Beseitigung der psychischen Hemmungen eine Leistungsförderung bewirkt, die grösser ist, als die Leistungsverminderung durch die physiologischen Hemmungen, was bei der Kompliziertheit der sportlichen Arbeitsleistung durchaus möglich ist. Dass es sich dabei nur um vereinzelte Fälle handeln kann in ein paar wenigen hiefür in Frage kommenden Sportarten, ist ohne weiteres klar.

Vor allem aber betreffen die immer wiederkehrenden Meldungen über grosse körperliche Leistungen nach Alkoholgenuss solche Sportarten, in denen die Leistung nicht mit Uhr und Messband objektiv festgestellt und bewertet werden kann, sondern sich in subjektiven Aussagen widerspiegeln; es sind dies in erster Linie Bergtouren, Skitouren, Marschleistungen im Militärdienst u. a. m. Sicher kommt es nicht von ungefähr, dass in der messbarsten aller Sportarten, in der Leichtathletik, der Alkohol praktisch verschwunden ist.

Allgemein gilt, dass überall dort, wo gute Leistungen bei Alkoholgenuss tatsächlich vollbracht werden, dies nicht wegen, sondern trotz des Alkohols der Fall ist. Dies trifft vor allem zu bei grossen Könnern, guten Technikern, den eigentlichen Kanonen. Bei ihnen sind die Bewegungsabläufe dermassen eingeschliffen, automatisiert, d. h. aus der Sphäre des Bewusstseins herausgerückt, dass der Alkohol, der ja zuerst die geistigen Funktionen angreift, sich nicht so schnell störend bemerkbar macht. Beim Anfänger jedoch, bei dem alle Bewegungsabläufe durch das Bewusstsein gesteuert werden, ist die Wirkung anders; bei ihm äussert sich Alkoholgenuss sofort in Störungen und Ausfallerscheinungen, in schlechten Leistungen.

Soviel über das Dopingmittel Alkohol.

Von den übrigen Dopingmitteln, die uns nicht im einzelnen beschäftigen sollen, sei gesamthaft folgendes zusammengestellt:

Grundsätzlich können zwei Gruppen unterschieden werden, die Analeptica, Aufpeitschmittel, und die Sedativa, die Beruhigungsmittel. Die Aufpeitschmittel sind in unserem Zusammenhange von grösserer Bedeutung.

Der Erfolg — Erfolg in Anführungszeichen — der Aufpeitschmittel beruht darin, dass sie dem Sportler für kurze Zeit das Gefühl grösserer Leistungsfähigkeit vermitteln, da sie die Hemmungen zurücktreten lassen und das natürliche Anstrengungs- und Ermüdungsgefühl ausschalten. Dass aus dieser Wirkungsweise heraus Schädigungen des Organismus resultieren können, leuchtet ohne weiteres ein. Aber auch ohne diese latente Gefährdung sind solche Aufpeitschmittel sehr selbsttrügerisch. Einmal ist erwiesen, dass die geistige Leistung stets verringert wird durch Analeptica, womit in den meisten Sportarten auch die gesteigerte körperliche Aktivität verpuffen dürfte, zum zweiten folgt einer Periode der künstlichen Leistungsteigerung unweigerlich ein entsprechend grosser Leistungsabfall, der den ganzen Effekt des Dopings wieder aufhebt.

Nicht unerwähnt sei die Gefahr der Süchtigkeit, die speziell bei diesen Mitteln besteht. Schon deshalb gehören diese Analeptica in die Hand des Arztes, wo